

Archiv in Moskau für Nachforschungen geöffnet

In Rußland werden neue Schritte unternommen, um das Schicksal von Soldaten der Wehrmacht – in die bekanntlich auch viele Luxemburger zwangsrekrutiert worden waren – aufzuklären, die seit dem Zweiten Weltkrieg vermißt werden. Dies berichtete der Kölner Stadt-Anzeiger in seiner Ausgabe vom 12. Dezember und beruft sich damit auf Aussagen von Andrej Rumjanzew, Präsident der Liga der Russisch-Deutschen Freundschaft e. V. Moskau, bei einem Besuch in Bergisch Gladbach. Das zentrale staatliche Archiv für geschichtliche Dokumentation in Moskau sei seit Herbst dieses Jahres für entsprechende Nachforschungsarbeiten geöffnet.

In dem Archiv lagern Personalakten von rund 2,4 Millionen Kriegsgefangenen. Die Akten enthalten Photos, Briefe, ärztliche Bescheinigungen, Sterbeurkunden, Angaben über die Bestattungsorte und Soldatenbücher. Diese Materialien können jetzt den Angehörigen zugeführt werden.

Initiator der Aktion ist die Liga der Russisch-Deutschen Freundschaft. Der Verein sieht in der Öffnung dieses Archivs eine Chance, bisher noch ungeklärte Schicksale vermißter Soldaten zu klären.

Für eine Nachforschung benötigt die Liga der Russisch-Deutschen Freundschaft e. V. detaillierte Auskünfte über den Vermißten. Neben dem Namen des Vaters und der Mutter werden Staatsangehörigkeit, Geburtsdatum und -ort, Wohnort, Dienstgrad, Familien-

stand, Beruf und letzter Aufenthaltsort abgefragt.

Die Kontaktadresse der Liga der Russisch-Deutschen Freundschaft e. V. in Deutschland lautet: „Aktion Versöhnung“, z. Hd. Olga Kondraschowa, c/o DIHT Büro Berlin, An der Kolonade 10, D-10117 Berlin. Allgemeine Auskünfte erteilt auch die Deutsch-Russische Gesellschaft e. V. unter der Rufnummer 0049/2202/8 30 14.